

# Arbeit und Wollen der NS.-Frauenshaft im Kreise Dinslaken

Ihr Einsatz in der Kampfzeit und in der Heimatfront

Wenn man von Kampf, Sieg und Bewährung des Nationalsozialismus spricht, darf man die deutsche Frau nicht vergessen, die als Mitstreiterin den Männern zur Seite stand und die sich auch heute wieder, in dieser Zeit einer neuen Bewährungsprobe des deutschen Volkes, in selbstverständlicher Pflichterfüllung in die Reihen der Heimatfront eingefügt hat.

Die Erinnerung an die Kampfzeit ist in dieser Zeit nicht nur deshalb lebendig, weil auch heute an den Nationalsozialisten, an jeden anständigen Deutschen wie damals der Appell gerichtet ist zu selbstlosem Einsatz, weil wieder ein großer Sieg errungen werden muß, sondern auch, weil dieser heutige Einsatz der Partei und ihrer Frauen so manche Ähnlichkeit mit dem Einsatz in der Zeit vor 1933 besitzt.

Wiederum heißt es: Bereit sein, helfen, wo es gerade nötig ist, Lücken ausfüllen, wo solche entstanden sind, Frauen, Kinder, Männer zu betreuen, ihnen nicht nur Worte der Ermunterung, der seelischen Aufrichtung sagen, sondern in Zusammenarbeit mit der NSV. ihnen auch materielle Hilfe zukommen lassen. Viele neuartige Aufgaben sind heute hinzugekommen, und alles spielt sich in einem weiter gesteckten Rahmen ab, — aber das Wesen des Einsatzes, Hilfe für den Mitmenschen, ist der gleiche geblieben und der Geist dieser sozialen Arbeit der alte.

Der 1. Oktober 1931 ist der Gründungstag der NS.-Frauenshaft im Kreis Dinslaken. An diesem Tag wurde die Ortsgruppe Dinslaken-Stadt, die damals noch vereint war mit Lohberg und Feldmark, gegründet. 13 Mitglieder zählte die kleine, aber verschworene Gemeinschaft.

Sie brauchte sich nicht lange nach einem Wirkungskreis umzusehen, die Aufgaben wuchsen den Frauen von selbst entgegen. Es waren ja die Jahre sozialer Not und der Erwerbslosigkeit, viele Menschen hatten keine Arbeit, die Familien der SA.-Männer und der Parteigenossen brauchten Unterstützung mannigfacher Art.

Die Frauen setzten sich in den Heimnachmittagen zusammen, griffen zur Nadel, nähten Hemden und Wäsche für die SA. und Kleider für deren Frauen und Kinder. Soviel Schwung und guter Wille steckte hinter dieser Arbeit, daß noch im gleichen Jahre, zu Weihnachten, alle Kinder der nationalsozialistischen Kämpfer Dinslakens mit Spielzeug und Kleidung beschenkt werden konnten.

Bei den Umzügen und Propagandamärschen der SA., oder wenn die SA.-Männer „Kleben“ gingen, wenn sie Rollkommando hatten oder wenn sonst irgend etwas los war — immer war da im Hintergrund die helfende Hand der Frau, die die Kämpfer der Partei mit warmem Essen versorgte oder mit warmer Kleidung, die ihnen ein sicheres Versteck gewährte, wenn sie vom Gegner verfolgt wurden. Tag und Nacht mußte man da bereit sein.

Propaganda von Mund zu Mund, Aufklärung von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie, dies war die stets geübte Aufgabe der Frauen, die sie mit besonders gutem Erfolg erfüllten. Die NS.-Frauenshaft von Dinslaken beließ es hierbei aber nicht beim Wort. Die Tat sollte reden. So wurde bei Spenden und Betreuung auch die Familie, das Kind des politischen Gegners bedacht,

den man als einen im Grunde anständigen, aber in seiner politischen Anschauung verblendeten Nachbarn ansah. — So wurde von Frauenhand manche gute Saat gesät, so wurde bewiesen, daß es dem Nationalsozialisten mit dem Wort „Volksgemeinschaft“ ernst war.

Heute zählt die NS.-Frauensschaft im Kreis Dinslaken 4000 Mitglieder. Nicht nur die innerlich gefestigte Haltung ihrer Frauen, nicht nur ihr jetzt wieder unter Beweis gestellter Einsatzwillen, auch die hohe Zahl bürgt für den Erfolg ihrer vielseitigen Bemühungen und Hilfeleistungen, die sie in diesen Tagen und Wochen an der Heimatfront vollbracht haben und noch vollbringen werden.

Als die Entscheidung, daß Deutschland für sein Recht und seine Freiheit kämpfen werde, gefallen war, da brannte in allen diesen Frauen nur ein Wunsch, auch ihre Kraft mit einsetzen zu können, irgendeine Aufgabe zu bekommen. Kein Wunder daher, daß bei der ersten Gelegenheit, die sich hierzu bot, gleich ein ganzes Aufgebot von Frauen herbeigeeilt kam und sich zum Helfen zur Verfügung stellte.

In ihren bunten Kopftüchern, mit klappernden Holzschuhen und den Melkeimer am Arm, — so kamen sie eines Tages früh am Morgen zum Viehhof in Dinslaken, um die Kühe eines aus dem geräumten Saargebiet kommenden Viehtransportes, der schon einige Tage auf der Bahn gelegen hatte, zu melken und die gequälten Tiere von ihrer Last zu befreien. Morgens um 6 Uhr hatten die Frauen — 70 waren aus vier Ortsgruppen gekommen — mit ihrer Arbeit begonnen, mittags um 12 Uhr waren sie fertig und konnten wieder heimwärts gehen. 300 Tiere waren gemolken worden. Dieses kleine Beispiel zeigt, daß Dinslakener Frauen den Ruf an sie nicht ungehört verhallen lassen. 20 sollten nur kommen, aber viel mehr waren gekommen. Und — dies soll auch gesagt sein — es sind nicht nur die Frauen der NS.-Frauensschaft gewesen, sondern auch viele andere, die der Meldung der Blockfrauenschaftsleiterin Folge leisteten.

In ähnlicher Weise geschah es auch bei dem Einsatz der Frauen in Bahnhofsdiens und Erntehilfe. Die Blockfrauenschaftsleiterinnen brachten einen Fragebogen der Kreisfrauenschaftsleitung in die Wohnungen, zu Mitgliedern und Nichtmitgliedern, der die Frage enthielt, ob sich die Frau zur Mitarbeit in dieser Zeit zur Verfügung stelle und wo sie am liebsten mithelfen wolle. Da wurde Mithilfe benötigt bei der Ernte zur Entlastung der Bäuerin, bei kinderreichen Müttern, für berufstätige Frauen, oder in den Nähstuben der NS.-Frauensschaft/Deutsches Frauenwerk. Bis Mitte Oktober hatten sich auf diese Weise etwa 3000 Frauen zum Dienst an der Volksgemeinschaft bereit erklärt.

Erntehilfe leistete im Kreis Dinslaken jede Frau, die nicht selbst Bäuerin ist oder in einem Berufe steht. Fast alle Ortsfrauenschaftsleiterinnen zogen mit ihren Mitarbeiterinnen für Nachmittage, Stunden oder auch für Tage hinaus zu den Bauernhöfen, um bei der Kartoffel- und Rübenernte zu helfen. So geschah es in den ländlichen Ortsgruppen. Aber auch die Frauen aus Dinslaken-Stadt zeigten sich bereit, sie fuhrten Tag für Tag mit ihrem Rad aufs Land zu irgendeiner Bäuerin, der sie einen Teil ihrer schweren Arbeit abnahmen.

Auch BDM.-Mädel sind durch die Frauenschaft zur Erntehilfe vermittelt worden. BDM.-Mädel und Mitglieder der Jugendgruppe der NSF./DFW. sind auch als Haushalthilfen in kinderreichen Siedlerfamilien zur Entlastung der Siedlerfrau eingesetzt worden.

Ein schönes und dankbares Arbeitsgebiet haben die Frauen im Bahnhofsdiens der NSV. gefunden. Wöchentlich werden dafür 21 Frauen zur Verfügung gestellt. Er wird in Gemeinschaft mit Frauenhilfsdienstmädeln, die bei der NSV. ihren Dienst ableisten, ausgeübt. In den ersten Wochen nach Kriegs-

beginn gab es für den Bahnhofsdienst sehr viel Arbeit, da Volksgenossen aus den Räumungszonen, insbesondere aus dem Saargebiet, eintrafen und nun verpflegt und auch untergebracht sein wollten. Auch volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen waren dabei. Ihnen, die von der langen Reise müde waren und die ein liebevolles Wort des Mitgeföhls und des Verstehens nötig hatten, wurde sorgfame Betreuung zuteil.

Mit allen Organisationen, mit NSV., DRK., KLB., vor allem aber mit der Partei besteht eine gute kameradschaftliche Zusammenarbeit. In den Luftschutzkursen werden ständig durch Referate Frauen und Mädcl aufgefördert, sich in dieser schweren Zeit durch selbstlosen Einsatz zum Dienst an Führer und Volk zur Verfügung zu stellen — und durch gutes Beispiel anderen voranzugehen. Wie segensreich kann ein gutes Beispiel im Ablauf des täglichen Lebens, beim Einkauf in den Geschäften, auf den Ausgabestellen der Bezugsscheine wirken. Es muß nur einer oder eine da sein, die dieses gute Beispiel gibt. Der Einzelhandel hat sich auch hier an die Frauenschaft gewandt mit der Bitte, die Geschäftsleute bei ihrer heute doppelt schweren Arbeit zu unterstützen. In zahlreichen Ortsgruppen, die besonders dicht bevölkert sind, ist dies auch der Fall. Frauen der NS.-Frauenschaft helfen dem Geschäftsmann, der Geschäftsfrau bei der Ausgabe der Waren, beim Entgegennehmen der Scheine. Übrigens liegt die Verteilung der Lebensmittelkarten in Dinslaken ganz in Händen der Frauenschaft. Die Blockfrauenschaftsleiterinnen bringen die Karten ins Haus. Eine Helferin, die dies ebenfalls freiwillig macht, unterstützt sie dabei.

So finden wir Dinslakens Hausfrauen und Mütter trotz ihrer eigenen vielen Arbeit überall im Einsatz der Heimat. Sie erfüllen jede Aufgabe, die man ihnen aufträgt, gerne und willig. Die liebste Arbeit aber, die es für sie geben kann, ist die Arbeit für die Soldaten. So wird von Frauen und Mädcln für die in ihrer Ortsgruppe liegende Flakabteilung die Wäsche gewaschen und wieder in Ordnung gebracht. Und anderswo helfen die Frauen in der Feldküche mit. Man denkt sich auch Überraschungen aus, und von Frauen einer anderen Ortsgruppe wurden die Soldaten zum Sonntagskaffee eingeladen. Mädcl von Jugendgruppe und BDM. schmückten den Saal aus, übernahmen die Bewirtung, sangen ihre frischen Lieder und zeigten ihre fröhlichen Tänze. Sie wollten den Soldaten, die bereit sind, für den Schutz der Heimat, ihrer Frauen und Kinder, ihr Leben einzusetzen, eine Freude bereiten.

Denn auch hierfür fühlen sich die Frauen der Partei in starkem Maße verantwortlich: der Soldat soll wissen, daß die Heimat zu ihm steht, heute und immer. Der Einsatz der Frauen, ihre Begeisterung, ihre Opferbereitschaft, ihr Vorbild wird mithelfen, das Wort des Führers wahr zu machen: Deutschland wird niemals kapitulieren.

NSDAP., Kreisleitung Dinslaken, NS.-Frauenschaft

## Brief eines Soldaten an den Kreisleiter

Im Feld, den 17. 10. 39.

Lieber Kreisleiter!

Zunächst recht schönen Dank für Ihren lb. Brief vom 28. 9. 39. Ich habe mich gefreut, mal wieder etwas von der Kreisleitung Dinslaken zu hören und zu erfahren, was die alten Kameraden noch machen.